



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



Hauptsache Männer? – Geschlecht und professionelles Lehrerhandeln

Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland

Auftaktveranstaltung „Netzwerk Männer und
Grundschullehramt – Gender und Diversity in der
Grundschule“

20.11.2013 in Hildesheim



Gliederung

1. Gründe und Ursachen für den geringen Anteil männlicher Lehrkräfte - Studienwahlmotivation von Studieninteressierten und Studierenden
2. Probleme der Forderung nach mehr Männern – Verstärkung von Geschlechterstereotypen
3. Warum es trotzdem sinnvoll ist, den Männeranteil zu erhöhen: Plädoyer für mehr Lehrer (und Lehrerinnen) mit Genderkompetenz



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

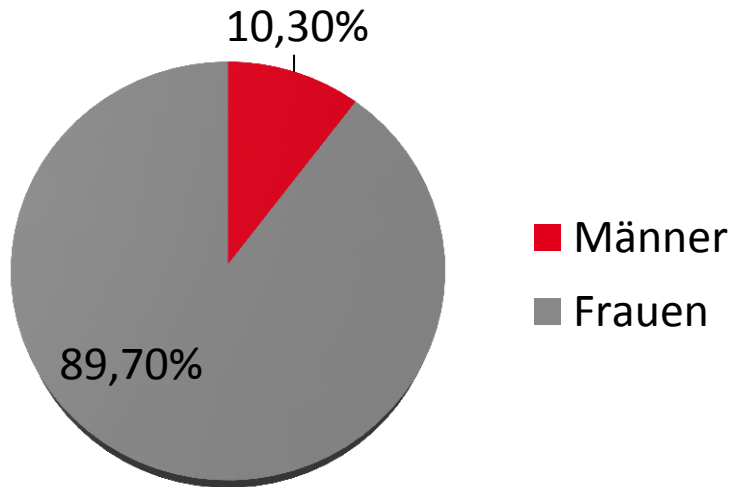


1. Gründe und Ursachen für den geringen Anteil männlicher Lehrkräfte - Studienwahlmotivation von Studieninteressierten und Studierenden

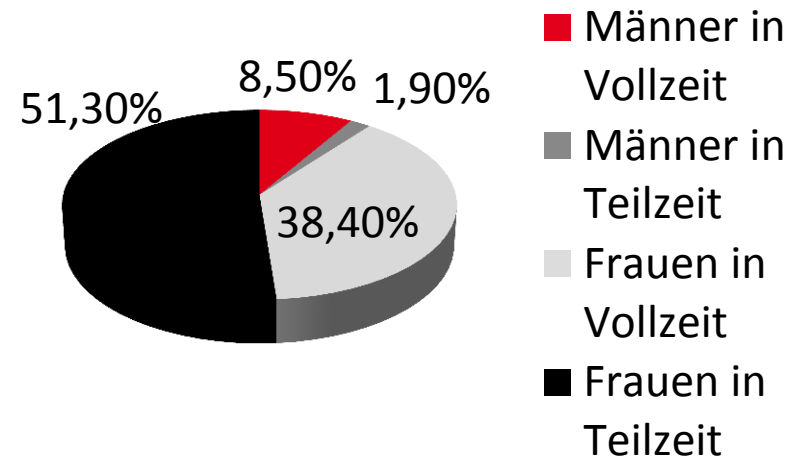


Geschlecht der Lehrkräfte in Niedersachsen

**Grundschullehrer/innen
insgesamt (19.134)**



**Grundschullehrer/innen
nach Voll- bzw.
Teilzeitbeschäftigung**





Vermutete Gründe für geringen Männeranteil

- **Guter Verdienst als Studienmotiv**
 - 2% der Lehramtsstudierenden – 12% der Ingenieurstudierenden

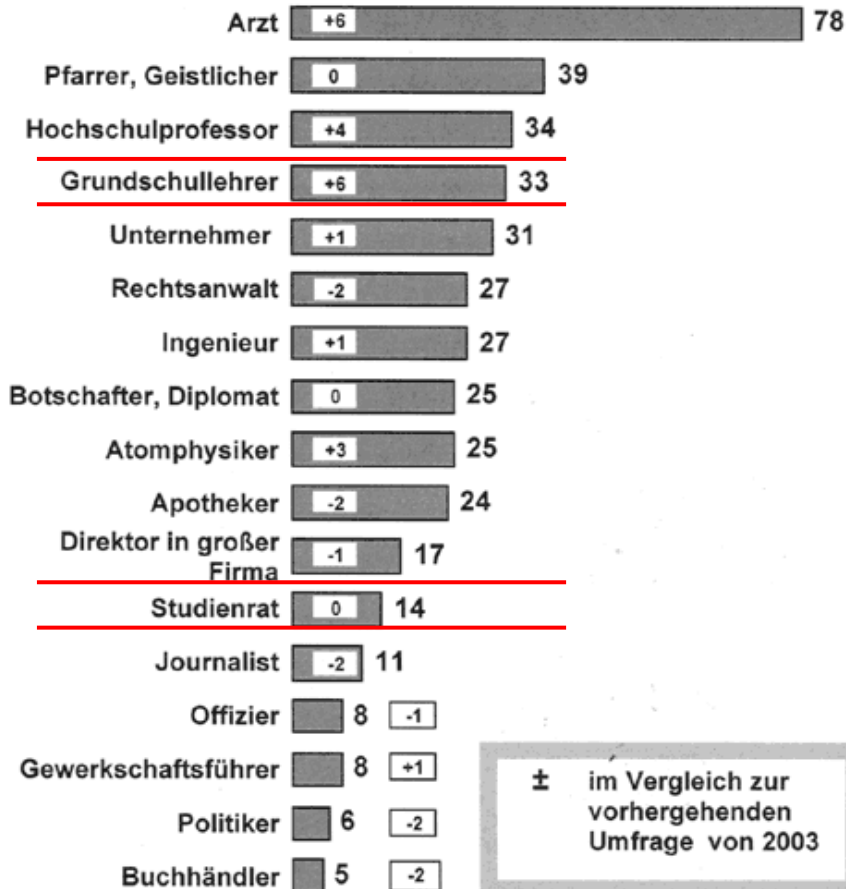
- **Aufstiegsmöglichkeiten**
 - 36% der Lehramtsstudierenden – 69% der Ingenieurstudierenden

- **Status des Berufs**
 - 40% der Lehramtsstudierenden – 70% der Ingenieurstudierenden

Die Allensbacher Berufsprestige-Skala 2008

FRAGE: "Hier sind einige Berufe aufgeschrieben. Könnten Sie bitte die fünf davon herausuchen, die Sie am meisten schätzen, vor denen Sie am meisten Achtung haben?" (Vorlage einer Liste)

Bevölkerung in Prozent



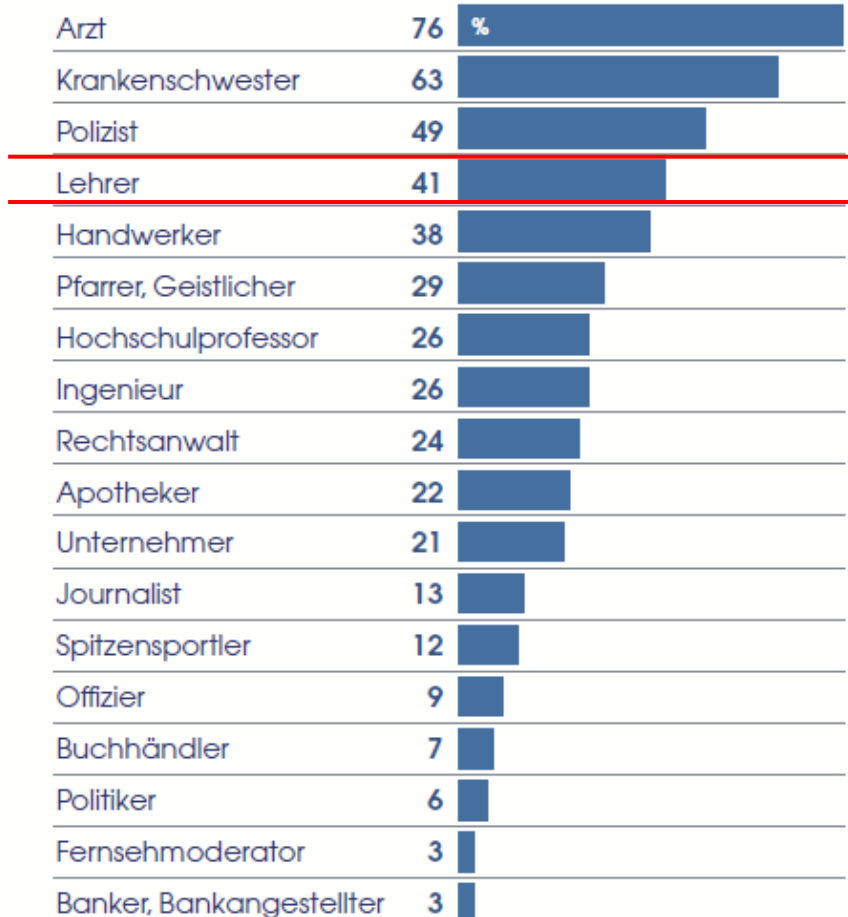
± im Vergleich zur vorhergehenden Umfrage von 2003

QUELLE: Allensbacher Archiv, IFD-Umfragen 7040 (2003) und 10015 (2008)

2013

Die Allensbacher Berufsprestige-Skala

Frage: "Hier sind einige Berufe aufgeschrieben. Könnten Sie bitte die fünf davon herausuchen, die Sie am meisten schätzen, vor denen Sie am meisten Achtung haben?" (Vorlage einer Liste)



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre

Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 11007

© IFD-Allensbach

2. Die Grundschullehrerin

Kinderliebe Pädagogin mit kleinem Herrscheranspruch und hoher Allgemeinbildung.

◦ **Sie liebt bunte Farben** und genießt es während ihres Studiums, möglichst viele Zeilen in ihren Vorlesungsmitschriften neongrün, neongelb, hellblau und sanftrosa zu markieren. Ihr Lernplan ist straff. Doch lange nicht so straff wie beispielsweise bei angehenden Gymnasiallehrerinnen. Deshalb nimmt sie sich nicht so wichtig und verbringt ihre Freistunden gerne mit ihren Kommilitoninnen in der Uni-Cafeteria. Im Sommer lernt sie mit Vorliebe im Freien.

Als künftige Grundschullehrerin ist sie an der Uni beliebt. Vor allem, weil sie kaum Ecken und Kanten hat. Ingeheim wird sie aber von ihren Lehramtskolleginnen, die sich auf

das Gymnasium vorbereiten, belächelt. „Die bastelt doch nur“, heißt es da. Fakt ist: Sobald sie in den Schuldienst eintritt, fängt sie tatsächlich an, Woche für Woche zu basteln. Das ist wesentlicher Bestandteil modernen kindgerechten Unterrichts und mittels zahlreicher Studien als „pädagogisch wertvoll“ belegt. Und im Gegensatz zu ihren Kollegen und Kolleginnen, die Lehramt Haupt- oder Realschule studieren, weiß sie genau, was sie will.

Eine Ausrufe wie: „Ich wusste nicht, was ich studieren soll und habe mich deshalb für Lehramt eingeschrieben“, kennt sie nicht. Denn Malen mit Farben ist seit jeher ihre Leidenschaft.

AUSSICHT: ➤ **Bestens! Immer noch gibt es in Deutschland zu wenig Lehrer. Immer noch entscheiden sich zu wenige Erstsemester für ein Studium im Fach Grundschullehramt.**





Ablehnungsgründe gegen Lehramtsstudium

Inhaltliche Ebene

- Persönliche Stagnation
- langweilig und anspruchslos

Pädagogische Ebene

- gesellschaftliche Anspruchshaltung an Lehrkräfte
- hochgradig schwierig

Doppelte Abwehrstrategie

Lehramt wird ambivalent und unbefriedigend



Deutsche Studienanfänger/innen an Universitäten WiSe 2011/12

Fächergruppe	m. abs.	m. %	w. abs.	w. %
Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport	14.600	11,2%	33.900	27,4%
Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften	34.100	26,1%	30.400	24,6%
Mathematik/Naturwissenschaften	32.800	25,1%	17.500	14,1%
Medizin/Gesundheitswissenschaften	4.300	3,3%	8.100	6,5%
Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften	1.800	1,4%	2.100	1,7%
Ingenieurwissenschaften	30.300	23,2%	7.100	5,7%
Kunst/Kunstwissenschaften	2.200	1,7%	3.800	3,1%
Lehramtsstudiengänge	10.200	7,8%	20.600	16,6%
insgesamt	130.700	100%	123.800	100%



Deutsche Studienanfänger/innen an Universitäten WiSe 2011/12

Fächergruppe	m. abs.	m. %	w. abs.	w. %
Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport	14.600	11,2%	33.900	27,4%
Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften	34.100	26,1%	30.400	24,6%
Mathematik/Naturwissenschaften	32.800	25,1%	17.500	14,1%
Medizin/Gesundheitswissenschaften	4.300	3,3%	8.100	6,5%
Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften	1.800	1,4%	2.100	1,7%
Ingenieurwissenschaften	30.300	23,2%	7.100	5,7%
Kunst/Kunstwissenschaften	2.200	1,7%	3.800	3,1%
Lehramtsstudiengänge	10.200	7,8%	20.600	16,6%
insgesamt	130.700	100%	123.800	100%



Deutsche Studienanfänger/innen an Universitäten WiSe 2011/12

Fächergruppe	m. abs.	m. %	w. abs.	w. %
Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport	14.600	11,2%	33.900	27,4%
Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften	34.100	26,1%	30.400	24,6%
Mathematik/Naturwissenschaften	32.800	25,1%	17.500	14,1%
Medizin/Gesundheitswissenschaften	4.300	3,3%	8.100	6,5%
Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften	1.800	1,4%	2.100	1,7%
Ingenieurwissenschaften	30.300	23,2%	7.100	5,7%
Kunst/Kunstwissenschaften	2.200	1,7%	3.800	3,1%
Lehramtsstudiengänge	10.200	7,8%	20.600	16,6%
insgesamt	130.700	100%	123.800	100%

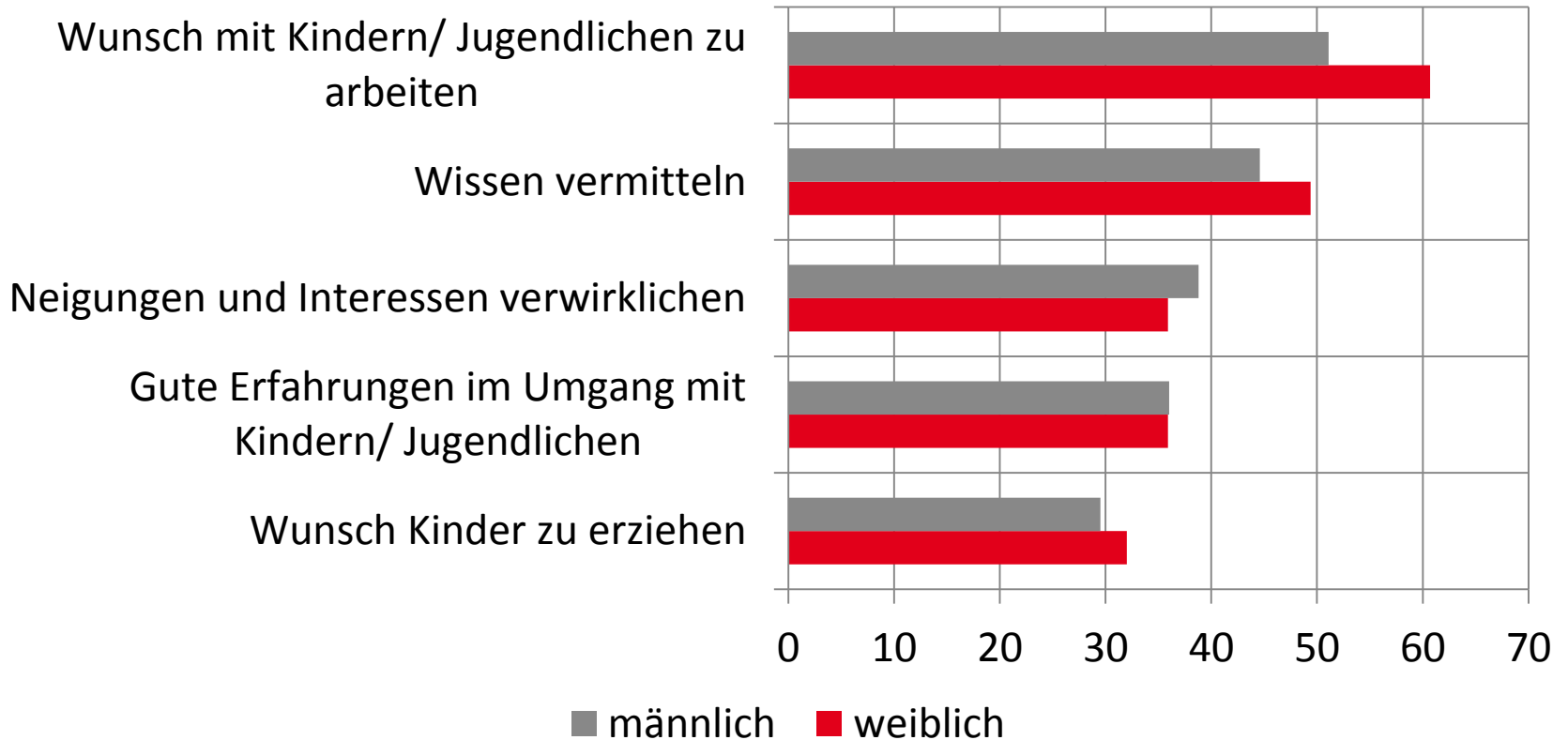


Motive für die Wahl des Lehramtsstudiums

Motiv	Nennungen
Begabung/Neigung	25%
frühzeitig feststehender Berufswunsch	14%
sichere Berufsposition	13%
Fachinteresse	12%
viel Kontakt mit Menschen	7%
an sozialen Veränderungen mitwirken	5%
anderen helfen	4%
Persönliche Entfaltung	5%
wissenschaftliches Interesse	0%

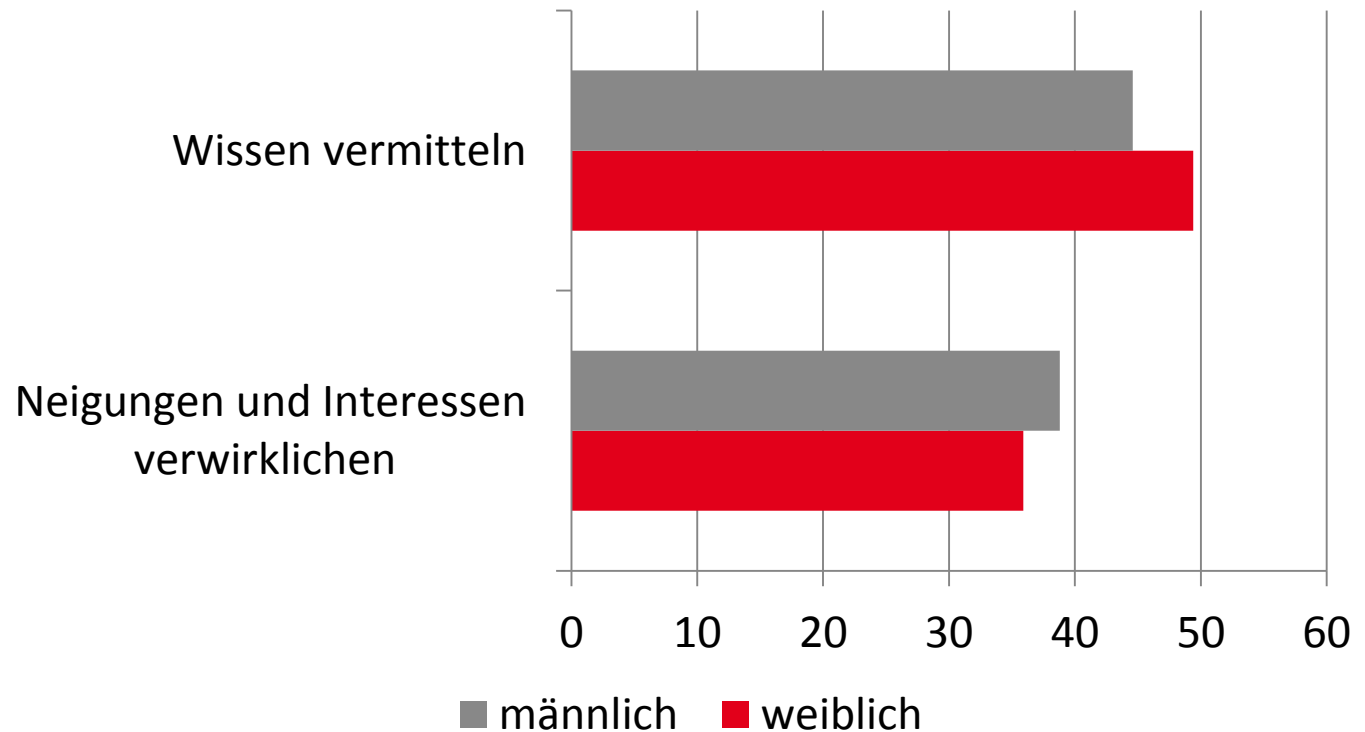


Erstsemesterbefragung





Erstsemesterbefragung





Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



2. Probleme der Forderung nach mehr Männern – Verstärkung von Geschlechterstereotypen



Bildungskrise der Jungen – Feminisierung als Ursache?

- Schlechte Leseleistungen, Schulabbruch, fehlender Schulabschluss, Haupt- und Förderschulanteil – keine Krise **der** Jungen, aber pädagogisches Problem
- Jungen trauen sich mehr zu als sie leisten
- „weibliches Biotop“ (Allen Guggenbühl) – Vernachlässigung „natürlicher“ Aggressionen von Jungen ???
- **Kein** statistischer Zusammenhang zwischen Leistung von Schüler/innen und Geschlecht der Lehrkräfte
- **Kein** „weiblicher“ Lehrstil – „disciplinarian“ Stil (Read) bei beiden Geschlechtern vorherrschend



Männer als Vorbild?

Vaterfigur



Sportler



Manhood
qualities



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



These:

**„Männer als Vorbilder“ als Motivation für das
Lehramtsstudium riskiert eine Deprofessionalisierung**



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



3. Warum es trotzdem sinnvoll ist, den Männeranteil zu erhöhen: Plädoyer für mehr Lehrer (und Lehrerinnen) mit Genderkompetenz



Veränderungsnotwendigkeiten

- Gleichberechtigungsforderung nach Parität
- Sozialisationstheoretische Perspektive: Heterogenität der Kinder – Heterogenität der Lehrkräfte
- Entkoppelung von Fähigkeiten und Fertigkeiten an das Geschlecht
- Geschlechtergerechtigkeit als Offenheit für die Entwicklung

- Genderkompetenz als Reflexion des eigenen doing gender
- Umgang mit Kindern: was brauchen sie individuell? Was kann man ihnen zugestehen im sozialen Kontext?
- Geschlechtergerechtigkeit benötigt guten Unterricht!



Lehrer/innenbildung

- Solide pädagogische Grundlegung als Befähigung zu gutem Unterricht
- Genderkompetenz
 - Wissen über die historische Entwicklung von Mädchen-/Frauenbildung, Jungen-/Männerbildung und ihr Verhältnis zur „allgemeinen Bildung“
 - Gendertheoretische Ansätze
- Gendersensibilität
 - Ethnografisches Forschen als Teil der Entwicklung eines forschenden Habitus
 - Reflexionsfähigkeit



Hegemonialen Konstruktionen von Männlichkeit entgentreten

„...quality teaching recognizes the importance of caring, alongside challenging students intellectually, connecting the classroom to their world and encouraging them to value and engage with differences (...). Both men and women are equally capable of such teaching. However, particular kinds of male teachers who demonstrate such pedagogies *and* in the process challenge dominant constructions of masculinities may be able to make a positive impact upon students – boys and girls – in their classes by suggesting alternative constructions of masculinity. This same set of observations, of course, applies equally to female teachers as well.”
(Lingard u.a. 2009: 144)